

DGB

Deutscher
Gewerkschaftsbund
Köln

Kölner Kita- Report 2023

DGB Stadtverband Köln

Hans-Böckler-Platz 1 · 50672 Köln

Telefon: 02 21/50 00 32 0 · Fax: 02 21/50 00 32 20

Koeln@DGB.de · www.Koeln-Bonn.DGB.de



JAEB
Jugendamtselternbeirat Köln

Kölner Kita- Report 2023

Vorwort

Die Situation in den Kitas in Köln spitzt sich immer weiter zu! Der Teufelskreis aus Überlastung, Erkrankung, Fluktuation und einer immer dünner werdenden Personaldecke in den Kitas, überfordert Kinder, Eltern und Beschäftigte. Oft genug müssen Kita-Leitungen Gruppen schließen oder ihre Öffnungszeiten begrenzen. Die Fachkräfte können ihrem Auftrag der Erziehung, Bildung und Betreuung häufig nicht mehr nachkommen und haben das Gefühl, die Kinder nur noch zu „verwahren“. Folge ist nicht selten die Reduzierung der Arbeit in Teilzeit, Ausfälle und Krankheit oder sogar langfristig ein Ausscheiden aus dem Beschäftigungsbereich.

(Arbeitende) Eltern verzweifeln daran, dass sie keine oder nur unzureichende Betreuung für ihre Kinder haben. Familien geraten in Not, weil sie die steigenden Lebensunterhaltskosten in Köln in reduzierter Arbeitszeit nur noch schwer gestemmt bekommen und den zeitlichen Anforderungen des Arbeitsmarktes nicht mehr gerecht werden können.

Für die Gleichstellung der Geschlechter bedeutet ein dysfunktionales Kita-System einen noch nicht bezifferbaren Rückschritt, der langjährige Bemühungen die Erwerbstätigkeit von Frauen und ihre Selbstbestimmtheit zu stärken, zu Nichte macht.

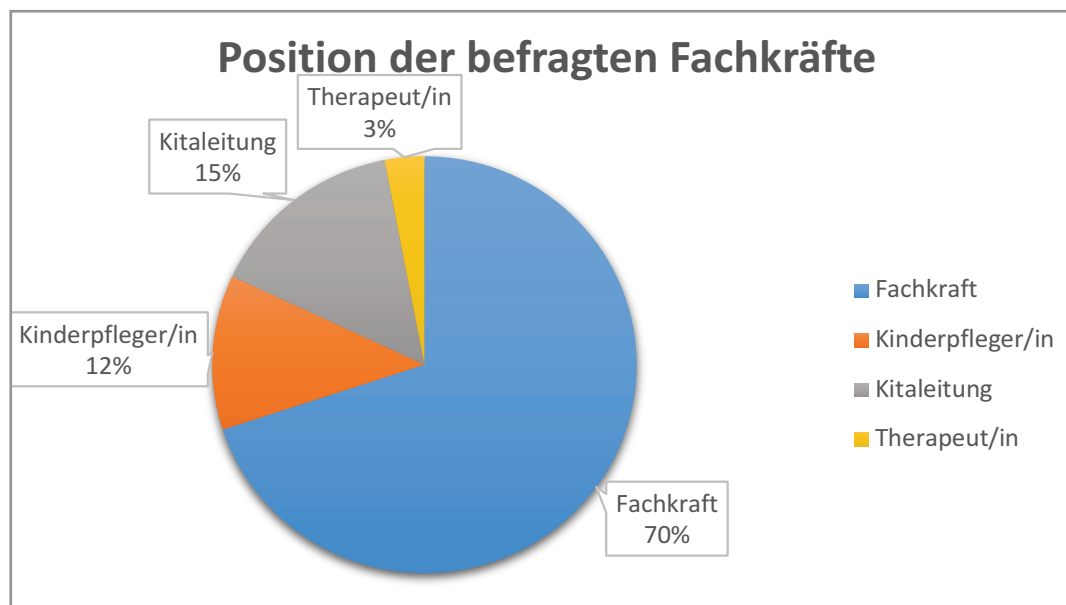
Für die Kinder bedeutet die Situation, dass sie nicht die frühkindliche Bildung erhalten, die sie benötigen: Ein großer Rückschritt für Chancengerechtigkeit und die Durchlässigkeit für unser Bildungssystem.

Aber auch für den Arbeitsmarkt sind die Folgen verheerend, weil mit der nicht ausreichenden Betreuung von Kindern arbeitender Eltern die Fachkräfte an anderer Stelle vom Markt genommen werden. Die Kitasituation wird also zur Standortfrage!

Wie nehmen Fachkräfte und Eltern von Kita-Kindern die Situation wahr? Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und der Jugendamtselternbeirat (JAEB) haben Ende 2023 Fachkräfte und Elternbeiräte im Stadtgebiet zur Situation im Jahr 2023 befragt. Wir werfen damit ein Schlaglicht auf die Situation der Kölner Kitas. Fachkräfte, Ergänzungskräfte und Eltern schildern, als unmittelbar Betroffene, ihre Sicht auf die Themen Personalausstattung, Betreuungszeiten und Qualität der Kindertagesstätten in unserer Stadt.

Wer wurde befragt?

Es haben 418 Elternbeiräte bzw. Eltern von Kindern in Kölner Kitas aus 193 verschiedenen Kitas an der Befragung teilgenommen. Außerdem haben sich 233 Fachkräfte aus 157 verschiedenen Kölner Kitas beteiligt. Unter den 233 Fachkräften sind auch Kinderpfleger*innen, Kitaleitungen und Therapeut*innen (siehe folgende Grafik). Für die Gruppe der Eltern ist es eine Bewertung des Aufenthalts- und Bildungsraumes ihrer Kinder, den sie in Ausschnitten selber erleben; für die Fachkräfte stellt die Befragung eine Bewertung ihres täglichen Arbeitsumfeldes dar. In Köln gibt es derzeit knapp 700 Kitas in verschiedener Trägerschaft.



Personalausstattung der Kölner Kitas

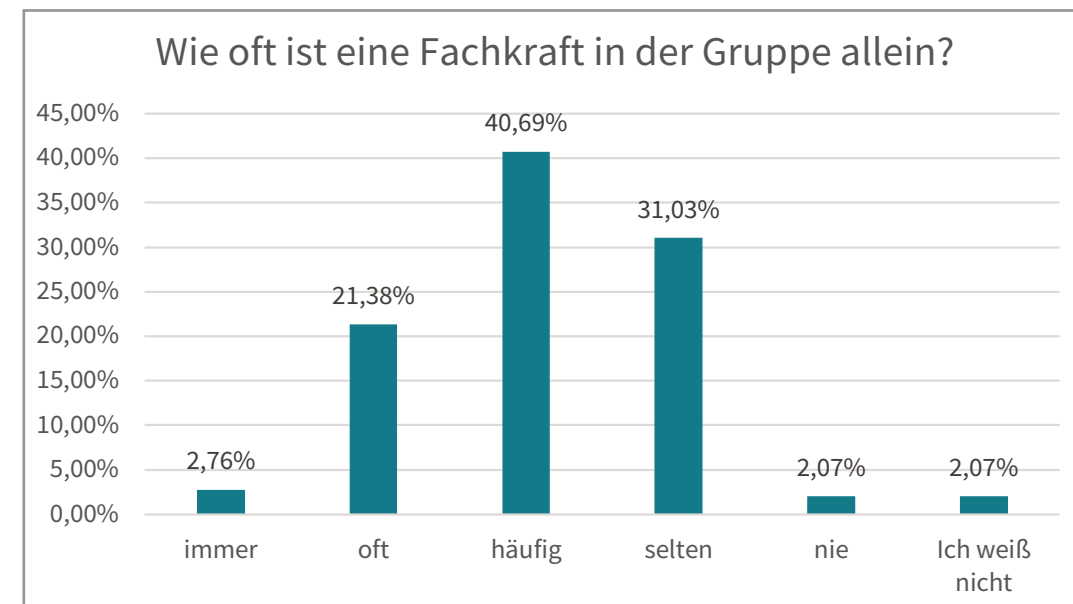
Integration, Inklusion und qualifizierte Förderung der Kinder kann nur durch eine gute Personalausstattung gelingen. Um Fachkräfte in den Kitas zu halten und den Ansprüchen an frühkindlicher Bildung gerecht zu werden, braucht es eine ausreichende Personalausstattung in den Einrichtungen. Diese wirkt auch den gesundheitlichen Belastungen von Mitarbeitenden entgegen.

Wie beschreiben Fachkräfte und Eltern in Kölner Kita die Personalausstattung?

Die befragten Fachkräfte gaben an, dass in 62 Prozent der teilnehmenden Einrichtungen nicht alle Planstellen besetzt seien. Für knapp 40 Prozent der in der Befragung berücksichtigten Kitas beschrieben die Fachkräfte die Personalfuktuation als hoch. Nur in knapp 3 Prozent der Einrichtungen gab es keinen Wechsel im vergangenen Jahr. Die befragten Elternbeiräte gaben für nur knapp 32 Prozent der Kitas an, dass alle Planstellen besetzt seien. Insgesamt lagen in der Befragung der Eltern die angegebenen Werte bei den Fragestellungen etwas unter denen der Fachkräfte. Dies lässt sich damit erklären, dass bei einigen Fragen zur Personalausstattung seitens der

Eltern keine sicheren Angaben gemacht werden konnten. So beantworteten Eltern aus knapp einem Viertel der teilnehmenden Kitas die Frage nach der Planstellenbesetzung mit „Ich weiß nicht“.

In über 62 Prozent der Kitas gaben die befragten Fachkräfte an, dass sie häufig oder oft allein in der Gruppe seien. Nur in 2 Prozent der Kitas sei dies nie der Fall (siehe folgende Grafik).



Judith Gövert
Geschäftsführerin, DGB Köln-Bonn

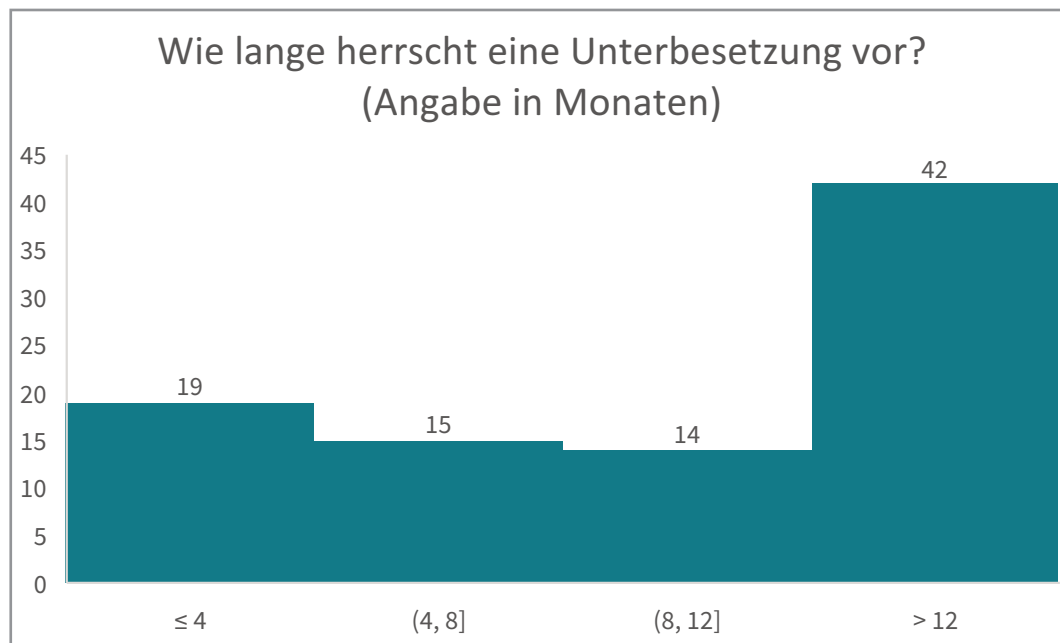
„Es ist bereits mehr als 5 nach 12! Was die Situation der Kindertagesstätten für unsere Stadt als Wirtschaftsstandort bedeutet, sollte allen Verantwortlichen klar sein. Es muss schnell gegengesteuert werden, um eine wirtschafts-, sozial- und gleichstellungspolitische Katastrophe zu verhindern.“



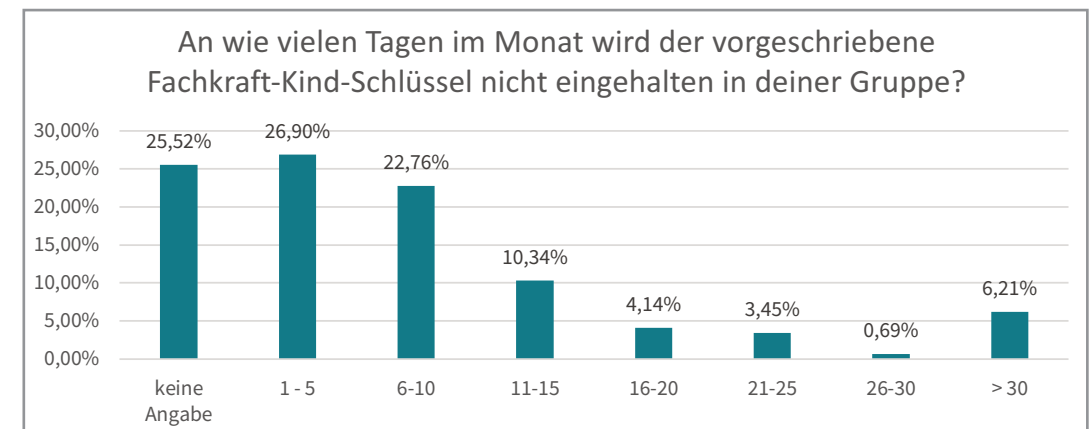
Für über 20 Prozent der Kitas berichteten die befragten Fachkräfte, dass eine Planstelle unbesetzt sei. Für 43 Prozent der Kitas legten die Befragten dar, dass es zwischen 1,5 und 2,5 unbesetzte Planstellen gebe und für über 11 Prozent der Einrichtungen wurde sogar angegeben, dass drei Planstellen unbesetzt seien (siehe folgende Tabelle).

Stellenanteile	Falls nicht alle Planstellen besetzt sind, wie viele Planstellen sind unbesetzt?
0,5	4,95%
1	20,79%
1,5	12,87%
2	16,83%
2,5	13,86%
3	11,88%
3,5	0,99%
4	2,97%
4,5	0,99%
Ich weiß nicht	13,86%
Gesamtergebnis	100,00%

Besonders erschreckend ist, dass die Fachkräfte für 42 Prozent der teilnehmenden Kitas eine Unterbesetzung für mehr als 12 Monate angaben. (siehe folgende Grafik).

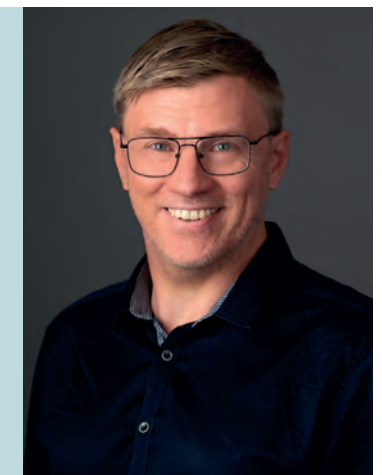


Der Fachkraft-Kind-Schlüssel gibt an, wie viele Kinder sich eine Fachkraft teilen müssen. Dabei ist zu beachten, dass die Arbeitszeiten der Fachkräfte, die in die Berechnungen einfließen, sowohl die mittelbare als auch die unmittelbare pädagogische Arbeit umfassen. Demnach sind neben der tatsächlichen Arbeit mit den Kindern auch Vorbereitungszeiten, Teamsitzungen, Elterngespräche usw. enthalten. Der Schlüssel variiert von Bundesland zu Bundesland. Ver.di und GEW in NRW kritisieren schon lange, dass die Kitas mit den derzeit gesetzlich vorgeschriebenen Personalschlüsseln nicht kindgerecht ausgestattet sind und fordern von der Landesregierung, den Fachkraft-Kind-Schlüssel zu verbessern. Trotz dieser sowieso schon sehr eng bemessenen Situation in den Kitas, kommt es oft zur Unterschreitung der Schlüssel. In unserer Befragung gaben die Fachkräfte für knapp 50 Prozent der Kitas an, dass der vorgeschriebene Schlüssel an bis zu zehn Tagen im Monat unterschritten wurde. Bei knapp einem Viertel waren es monatlich sogar mehr als zehn Tage (siehe folgende Grafik).



Tjark Sauer
Geschäftsführer, ver.di Bezirk
Köln-Bonn-Leverkusen

„Unbesetzte Stellen, ein nicht kindgerechter Fachkraft-Kind-Schlüssel, zu große Gruppen und hohe Krankenstände führen dazu, dass die Abwärtsspirale sich im System der frühkindlichen Bildung immer weiterdreht. Die Beschäftigten in den Kitas sind regelmäßig am Limit. Wir brauchen dringend Maßnahmen zur Stabilisierung des Kita-Systems, endlich die notwendige politische Prioritätensetzung von Bund, Land und Kommunen.“

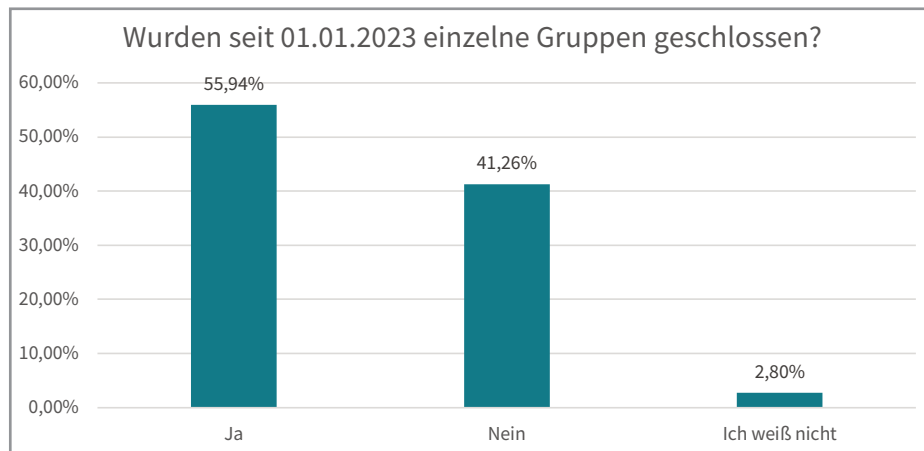


Betreuungszeiten der Kölner Kitas

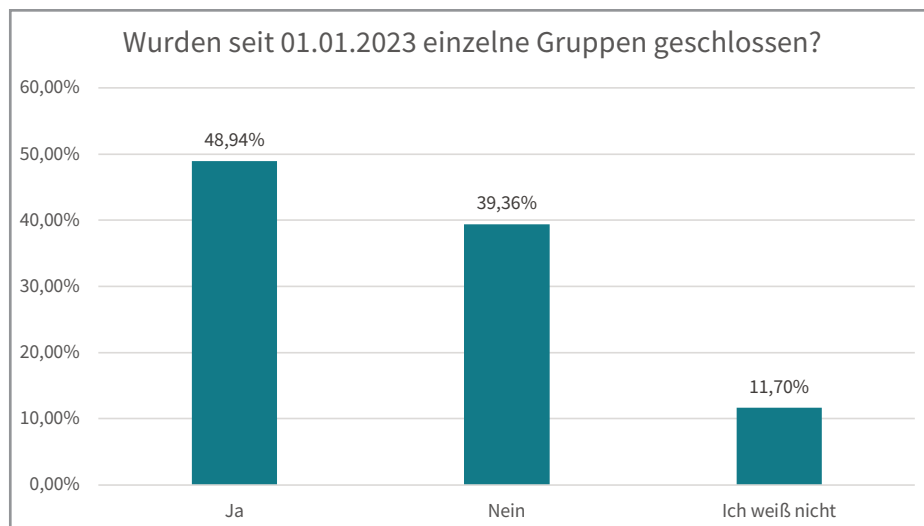
Die Betreuungszeiten für Kita-Kinder, die durch die Eltern in Anspruch genommen werden, sind grundlegender Inhalt des Betreuungsvertrags, den die Familie mit dem jeweiligen Träger abschließt. Im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) des Landes Nordrhein-Westfalen ist festgeschrieben, dass jede Kindertageseinrichtung bedarfsgerechte Öffnungs- und Betreuungszeiten unter Berücksichtigung des Kindeswohls und der Elternwünsche anbieten soll. Unabhängig von den regelmäßigen Öffnungs- und Betreuungszeiten einer Tageseinrichtung soll die Verweildauer der einzelnen Kinder ihrem Entwicklungsstand und den jeweiligen familiären Bedarfen entsprechen (KiBiz, §28).

Sowohl die Fachkräfte als auch die Eltern wurden gefragt, ob seit dem 1. Januar 2023 in den Einrichtungen einzelne Gruppen geschlossen werden mussten. Laut den befragten Eltern betraf dies rund 49 Prozent der Kitas, die befragten Fachkräfte beobachteten dies bei knapp 56 Prozent der Kitas (siehe folgende Grafiken).

Fachkräfte



Eltern



Einen Aufnahmestopp für Kinder gab es laut den Fachkräften bei knapp 27 Prozent, nach Angaben der Eltern bei rund 23 Prozent der Einrichtungen. Das hat gravierende Auswirkungen für arbeitende Eltern in dieser Stadt, denen der Betreuungsplatz fehlt, mit weitreichenden Auswirkungen für eine Bildungs- und Chancengerechtigkeit für alle Kinder.

Die Fachkräfte von über 53 Prozent der teilnehmenden Kitas und die Eltern von fast 43 Prozent der Einrichtungen gaben an, dass die Betreuungszeiten seit dem 1. Januar 2023 reduziert wurden (siehe folgende Tabelle).

Fachkräfte

Zeilenbeschriftungen	Wurden die Betreuungszeiten seit dem 01.01.2023 reduziert?
Ich weiß nicht	4,20%
Ja	53,15%
Nein	42,66%
Gesamtergebnis	100,00%

Eltern

Zeilenbeschriftungen	Wurden die Betreuungszeiten seit dem 01.01.2023 reduziert?
Ja	42,55%
Nein	46,81%
Ich weiß nicht	10,64%
Gesamtergebnis	100,00%

Gefragt nach unplanmäßigen Ausfalltagen seit dem 1. Januar fielen die Antworten von Eltern und Fachkräften sehr unterschiedlich aus. So gaben die Fachkräfte an, dass es in über 32 Prozent der Einrichtungen bis zu zehn unplanmäßigen Ausfalltagen, in über 13 Prozent bis zu 20 Tagen und in über 15 Prozent der Kitas bis zu 50 nicht eingeplanten Ausfalltagen kam. Die Eltern schätzen die Situation noch dramatischer ein: Sie gaben an, dass es in fast 60 Prozent der Kitas bis zu zehn unplanmäßigen Ausfalltagen kam (bis 20 Ausfalltage: fast 16 Prozent, zw. 20-50 Tagen: 9 Prozent der Kitas). Erklärbar ist die Differenz zum einen dadurch, dass die Fachkräfte für knapp 35 Prozent der Kitas keine Angaben machen konnten („Ich weiß nicht.“ Fachkräfte: 35 Prozent, Eltern: fast 14 Prozent), zum anderen dadurch, dass die Ausfalltage bei den Eltern größere Auswirkungen für die Alltagsbewältigung haben und somit in der Erinnerung sehr präsent bleiben.

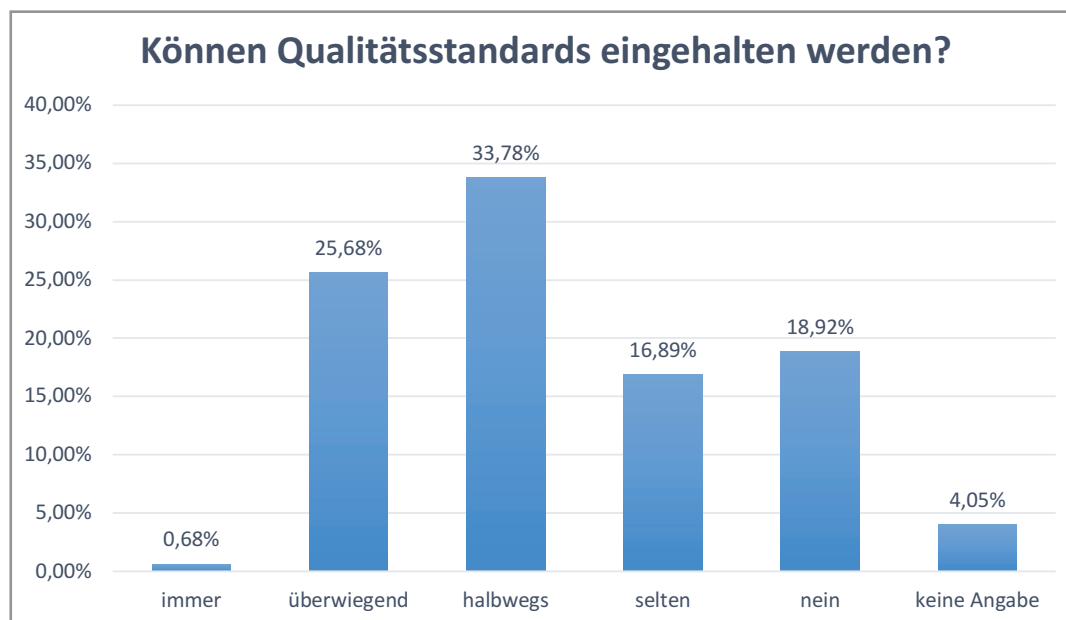
Die Fachkräfte von knapp 29 Prozent der Kitas gaben an, dass sie die Eltern seit dem 1. Januar 2023 mehr als an 20 Tagen bitten mussten, ihre Kinder unplanmäßig früher aus der Kita abzuholen (bis zu 10 Tagen: rund 38 Prozent; bis zu 20 Tagen; mehr als 27 Prozent). Bei den Eltern fielen die Angaben zu diesen Fragen deutlich geringer aus, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass über 85 Prozent der befragten Kitas laut den Fachkräften Notfallkonzepte haben. Die Notfallkonzepte sorgen oft dafür, dass nicht immer alle Kinder einer Einrichtung von unplanmäßig früheren Abholungen betroffen sind.

Eltern von über 27 Prozent der an der Befragung teilnehmenden Kitas artikulierten, dass ihr aktueller Betreuungsumfang nicht den tatsächlichen Bedarfen der Familien entspricht.

Qualität der Kölner Kitas

Fachkräftemangel, Krankheitsausfälle, steigende Bedarfe bei Kindern und Eltern; die DGB-Gewerkschaften warnen seit geraumer Zeit: Bilden und Erziehen können pädagogische Fachkräfte schon lange nicht mehr. Das Wohl und die Sicherheit der Kinder in den Kitas sind gefährdet. Der Notstand ist zum Alltag geworden. Und die Burn-Out-Quote der Beschäftigten ist in keinem anderen Berufsfeld so hoch. Es fehlt an Raum und Zeit für die Kinder, für Bildung und Erziehung. Doch wie steht es um die Qualität in den Kölner Kitas aus Sicht der Beschäftigten und der Eltern?

Die Fachkräfte von über 35 Prozent der teilnehmenden Kölner Kitas gaben an, dass die Qualitätsstandards des KiBiz bzw. der Stadt Köln aus dem Qualitätshandbuch nie oder nur selten eingehalten werden können (siehe folgende Grafik).



Die Fachkräfte aus knapp 40 Prozent der befragten Kitas gaben als Gesamtnoten für Qualität, die Schulnoten ausreichend, mangelhaft oder ungenügend (siehe rechte Tabelle).

Laut den Angaben der Eltern finden in 30 Prozent der Kitas regelmäßig frühkindliche Angebote in der Kita statt, z.B. Projekte und Ausflüge; in 38 Prozent der Kitas finden diese selten oder nie statt.

Fachkräfte	Gesamtnote „Qualität“	
	Note	Häufigkeit
	1	0,00%
	2	27,03%
	3	33,78%
	4	24,32%
	5	12,16%
	6	2,70%

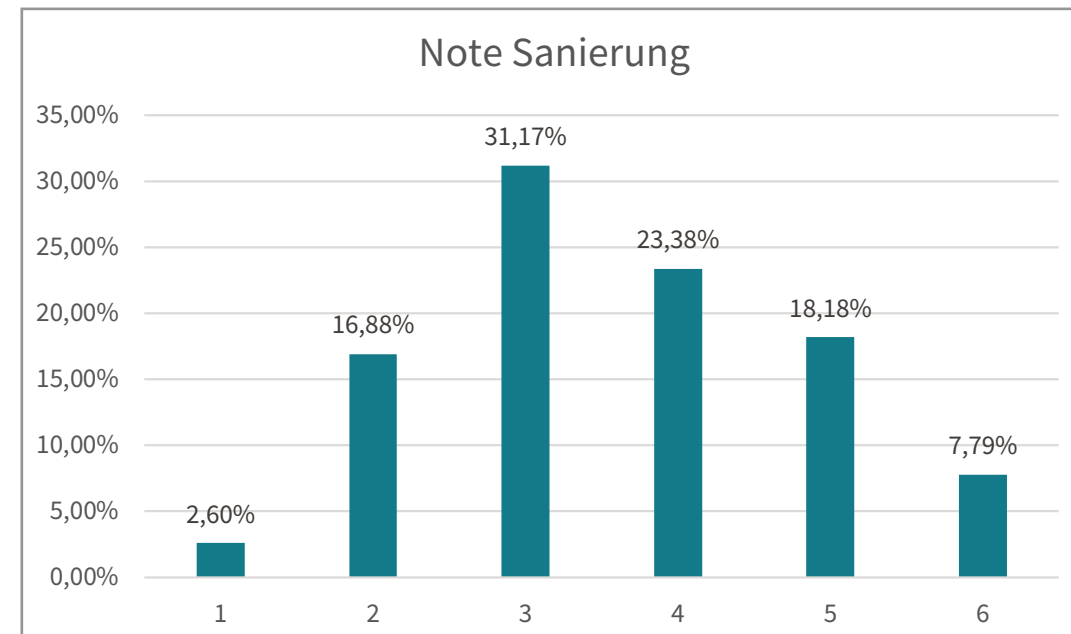
Laut den befragten Eltern wird in knapp 75 Prozent der Kitas ein besonderes Programm für Vorschulkinder angeboten.

Gebäudeausstattung

Zur Qualität der Kitas trägt auch das räumliche Umfeld bei. Grundlegende Anforderungen an den Bau und die Ausstattung von Kindertageseinrichtungen ergeben sich in Deutschland sowohl aus staatlichen Rechtsvorschriften als auch aus dem Vorschriftenwerk der gesetzlichen Unfallversicherung. Dennoch sind mit den Sanierungszustand, Brandschutzproblemen und maroden Gebäuden auch Kommunen und Träger, sowie Fachkräfte und Familien konfrontiert.

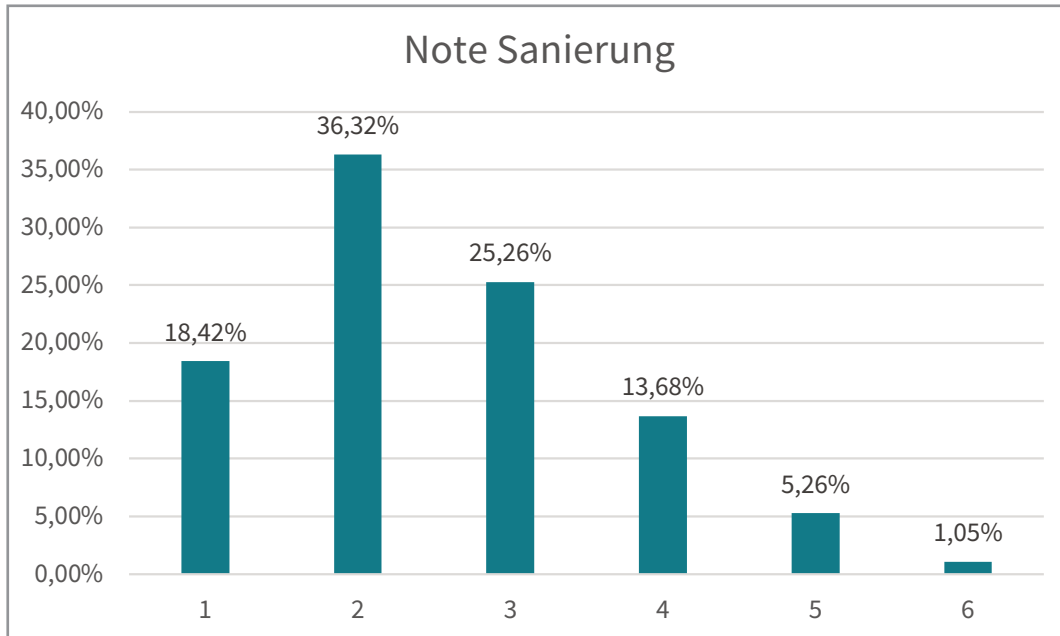
Wie bewerten Eltern und Fachkräfte den Sanierungszustand und das Außengelände ihrer Kita? Die Fachkräfte bewerten den Sanierungszustand in fast 50 Prozent der Kitas als ausreichend, mangelhaft oder ungenügend. Nur 19 Prozent bewerten den Zustand der Sanierung als gut oder sehr gut (siehe folgende Grafik).

Fachkräfte



Die Eltern sehen den Sanierungszustand etwas unkritischer. Dennoch bewerten Eltern von über 45 Prozent der teilnehmenden Kitas den Zustand als befriedigend oder schlechter (siehe Grafik auf nächster Seite).

Fachkräfte



Ein ähnliches Bild zeichnet sich bei der Bewertung des Außengeländes (siehe folgende Tabelle).

Fachkräfte	Note	Anzahl von Außengelände Note
	1	3,90%
	2	19,48%
	3	30,52%
	4	30,52%
	5	13,64%
	6	1,95%
	Gesamtergebnis	100,00%

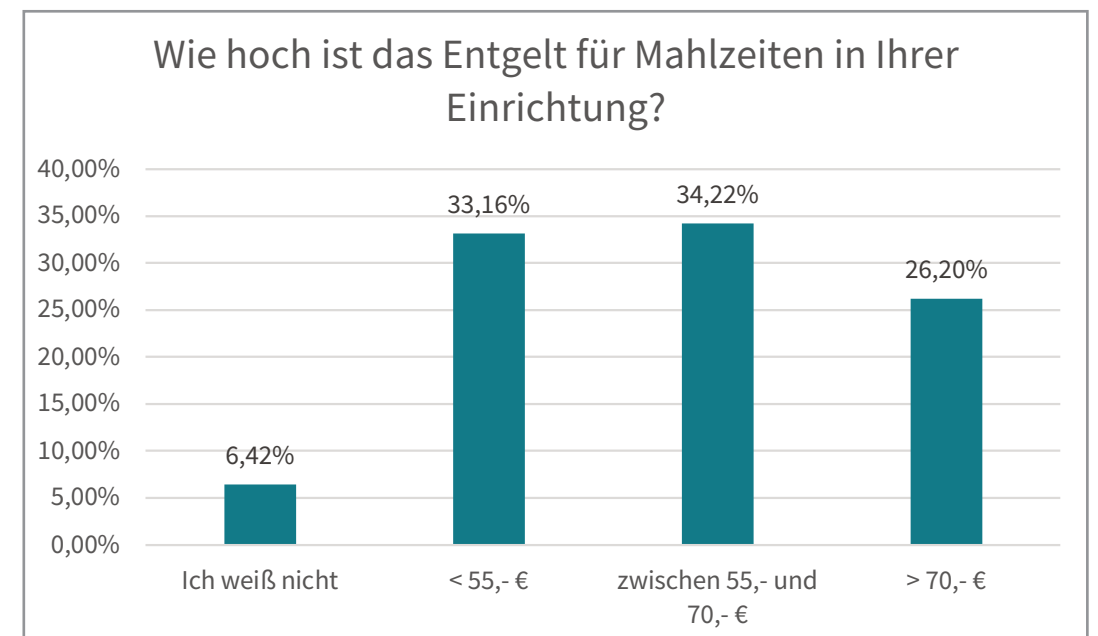
Eltern	Note	Anzahl von Außengelände Note
	1	12,11%
	2	37,89%
	3	31,58%
	4	30,52%
	5	12,63%
	6	5,79%
	Gesamtergebnis	100,00%

Die starken Unterschiede in der Bewertung des Außengeländes und des Sanierungsstaus lassen sich über die Rolle der Befragten erklären. Für die Fachkräfte sind die abgefragten Räume tägliches Arbeitsumfeld, in denen sie sich über viele Stunde aufhalten und in dem sie wirken. Sie haben deshalb einen sehr umfassenden Einblick und kennen auch Details, Defizite und Probleme. Eltern besuchen die Räume zwar auch täglich, haben aber einen marginaleren Einblick.

Essenskosten in Kölner Kitas

Der DGB und seine Gewerkschaften sowie der JAEB setzen sich schon lange für eine beitragsfreie frühkindliche Bildung und Betreuung ein. Kitas sind die erste Stufe eines Bildungssystems, in dem die Kinder Grundlagen fürs Leben lernen. Bildung ist eine Investition des Staates in seine Bürger*innen, die sich auf allen Ebenen auszahlt. Kostenfreie Kitas sind ein wichtiger Baustein für mehr Bildungsgerechtigkeit.

Die Höhe des Elternbeitrages für Kindertageseinrichtungen in der Stadt Köln orientiert sich am Einkommen und an der gewählten Betreuungsform. Die Stadt Köln hat ein 8-stufiges System, das im unteren und mittleren Einkommensbereich sehr differenziert ist und bei sehr hohen Einkommen (ab 100.000 Euro Jahreseinkommen) aufhört anzusteigen. In einer Stadt wie Köln, in der die Mieten explodieren, Wohnraum knapp ist und die Lebensunterhaltskosten steigend, ist der Elternbeitrag für Familien mit mittleren und kleinen Einkommen sehr belastend. Im Elternbeitrag sind die Kosten für Mahlzeiten nicht enthalten. Der zusätzlich zu bezahlende Beitrag für das Essen fällt sehr unterschiedlich aus. Über ein Viertel der Einrichtungen, aus denen sich Eltern an der Befragung beteiligt haben, verlangen über 70 Euro für Mahlzeiten im Monat. Hohe Entgelte für Mahlzeiten bedeuten, dass sich nur wenige Familien solche KiTa-Plätze überhaupt leisten können und benachteiligten Familien diese Chance verwehrt bleibt (siehe folgende Grafik).



Gleichberechtigung – oder was?

Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist in Deutschland im Grundgesetz Art. 3 verankert – jedoch in vielen Lebensbereichen nicht erreicht. Einkommen und Rente, Zeit für Sorge- und Erwerbsarbeit sowie Chancen auf beruflichen Aufstieg sind noch immer ungleich verteilt.

Der Großteil unbezahlter Familien- und Sorgearbeit wird nach wie vor überwiegend von Frauen übernommen, dies spiegelt sich in der Arbeitszeit wider: Fast jede zweite Frau, aber nur jeder zehnte Mann arbeitet in Teilzeit. Diese Arbeitszeitlücke ist der Hauptgrund für die große Entgeltlücke: Frauen verdienen im Schnitt 20 Prozent weniger als Männer und erhalten nur halb so viel Rente. Altersarmut ist weiblich. Frauen treten zwar längst genauso gut qualifiziert wie Männer in den Arbeitsmarkt ein, sind aber dort nicht repräsentiert, wo die Entscheidungen getroffen werden – sowohl in den Leitungsebenen der Privatwirtschaft und des Öffentlichen Dienstes als auch in den Parlamenten.

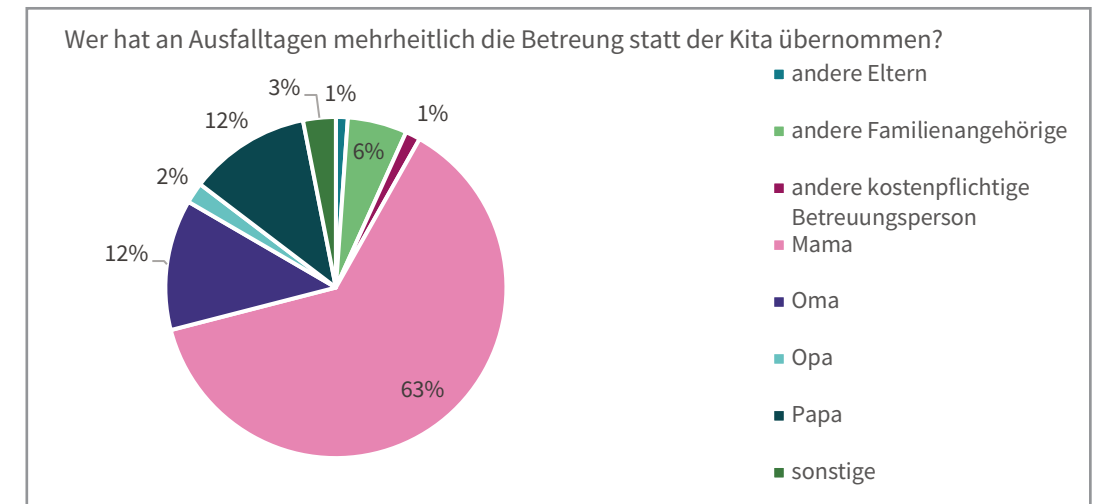
Seit Jahren propagieren politisch Verantwortliche auf allen Ebenen und jetzt verstärkt im Zuge der Fachkräftedebatte, dass das Erwerbspotential von Frauen gehoben werden muss. Viele Frauen, besonders Mütter, geben an, dass sie gerne mehr arbeiten wollen würden. Die desolante Situation der Kitas lässt dies vielerorts nicht zu. Meistens sind es in Partnerschaften dann die Frauen, die beruflich zurückstecken.

Die Perspektiven und Bedürfnisse von Frauen müssen bei allen Entscheidungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft wahrgenommen und berücksichtigt werden. Eine konsequente und in sich schlüssige Gleichstellungspolitik darf kein lästiges Beiwerk sein, denn sie ist der Garant dafür, dass unsere Gesellschaft geschlechtergerecht, krisenfest und zukunftsfähig ist. Die umzule-

genden Hebel sind vielfältig, aber ein entscheidender Schritt ist eine verlässliche und bedarfsgerechte Kita-Betreuung.

Auf die Frage, wer in Notsituationen die Kinderbetreuung mehrheitlich übernimmt, gaben die Eltern an, dass es in 75 Prozent der Fälle die Mütter und die Großmütter sind, die einspringen. Nur in 12 Prozent der Fälle hat der Vater mehrheitlich die Verantwortung für die Betreuung übernommen (siehe folgende Grafik).

Die Auswertung zeigt deutlich, dass eine Umverteilung unentgeltlich geleisteter Sorgearbeit und ein stabiles Kita- und Pflegesystem für eine gleichberechtigte Arbeitswelt und Gesellschaft unabdingbar sind. Geschlechtergerecht wird Zukunft erst, wenn Zeit, Geld und Macht fair verteilt sind.



Janine Pollex
Vorsitzende, DGB Frauen Köln

„Der regelmäßige und nicht planbare Ausfall der Kinderbetreuung in den Kölner Kitas stellt insbesondere Frauen vor besondere Herausforderungen ihrer Erwerbsarbeit nachzukommen. Es drohen finanzielle Einbußen bis hin zum Jobverlust. Eine eigenständige Existenzsicherung ist so gefährdet, jetzt und im Alter. Gleichstellungspolitisch ist das ein Desaster. Politik muss hier dringend intervenieren. Wirtschaft und Gesellschaft leiden unter einem Fachkräftemangel. Um Frauen als Fachkräfte zu gewinnen, braucht es eine verlässliche Kinderbetreuung.“

Heike Riedmann
Beirat, JAEB Köln

„Die Situation für Kita-Eltern in Köln hat sich deutlich zugespitzt. Arbeitszeiten müssen gekürzt werden. Manche Kinder haben über Wochen und Monate kein verlässliches Betreuungsangebot. Beschwerden laufen ins Leere. Das geht an die Substanz. Der Vertrauensverlust in die Politik ist immens.“

Forderungen und Fazit

Die Befragung macht einmal mehr deutlich: Es besteht dringender Handlungsbedarf! Die Situation wird sich in den kommenden Jahren noch zuspitzen, da neben der sowieso schon hohen Personalfuktuation viele Fachkräfte in den Ruhestand eintreten werden.

Bund und Land, aber auch die Kommune müssen das bestehende Kita-System stabilisieren, den Abbau weiterer Qualitätsstandards stoppen und die Kitas planvoll ausbauen – gestützt durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen für Familien.

Eltern und Fachkräfte interessiert nicht, welche politische Ebene aktiv wird. Verantwortungsgangel schädigt das Vertrauen in eine funktionierende Daseinsvorsorge und damit in Politik und Demokratie. Die Lösungen sind bekannt, wurden vielfach adressiert! Es gibt kein Kenntnis-, sondern ein Umsetzungsproblem.

Arbeitsplatz attraktiv gestalten!

Viel zu große Gruppen, mangelhafter Lärmschutz, sanierungsbedürftige Einrichtungen, die das Arbeiten erschweren und eine steigende Anzahl von Kindern mit Förderbedarfen, die in Personalbemessungen keine Berücksichtigung finden; nur wenn die Missstände in den Kölner Kitas ernsthaft bearbeitet werden, kann die Attraktivität des Berufes gesteigert und dem Fachkräftemangel entgegengewirkt werden.

Gesundheit der Beschäftigten schützen!

Die gesellschaftlichen Anforderungen an die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung können nur mit motivierten, kompetenten und gesunden Fachkräften gestemmt werden. Arbeitgeber tragen dafür in besonderer Weise Verantwortung. Ein systemisches, betriebliches Gesundheits- und Qualitätsmanagement muss in der Organisationsstruktur jedes Kitaträgers nachhaltig verankert werden. Gesundheitsschutz unterstützt auch den Kampf gegen den Fachkräftemangel in den Kitas – denn nur gesundes Personal und damit einhergehende niedrigere Krankenstände schützen die übrigen Beschäftigten gegen die zusätzliche Arbeitsbelastung, die durch den Personalausfall entsteht.

Nina Gorges
GEW Köln

„Wir müssen raus aus der Mangelverwaltung und in Köln endlich die Rahmenbedingungen schaffen, die sowohl die Kinder als auch die pädagogischen Fachkräfte verdient haben.“



Kristiane Uyandiran
Fachkraft

„Mittlerweile können wir die Betreuung der Kinder nicht mehr verlässlich sicherstellen und das geht auch zu Lasten der Familien, meist zu Lasten der Frauen. Aber auch die Beziehungs- und Bildungsbedürfnisse der Kinder können wir nicht angemessen beantworten. Was bedeutet es für diese jungen Kinder, deren Zugang zum eigenen Selbst und zur Welt sich gerade erst aufbaut und entwickelt, wenn wir so zentrale biologische Grundbedürfnisse nur unzureichend erfüllen? Wollen wir uns das als Gesellschaft wirklich leisten?“



Bessere Bezahlung!

Während immer mehr Kommunen im Umland die Optionen des Entgeltsystems ausnutzen, werden in Köln die Verdienstoptionen der Beschäftigten in Kitas, die der bestehende Tarifvertrag ermöglicht, noch immer nicht ausgeschöpft. Beschäftigte, Personalrat und Gewerkschaften fordern schon lange die Zuordnungen aller bei der Stadt Köln beschäftigten Fachkräfte in S8b und aller Kinderpfleger*innen in S4. Die Bezahlung nach Tarif muss auch bei den freien Trägern sichergestellt werden.

Ausbildung ausbauen und stärken!

Praxisorte professionalisieren – vernetzte, verlässliche Systeme zwischen den Fachschulen und den Praxislernorten sind notwendig. Studierende müssen gut und zuverlässig begleitet werden. Häufig fehlt es den Einrichtungen aber an Ressourcen für die Anleitung. Deshalb muss die Praxisanleitung ausreichend Zeit erhalten sowie qualifiziert werden. Dort, wo es bisher noch keine Zulagen für die Anleitung gibt, müssen Fachkräfte für ihre besondere Tätigkeit entsprechend entlohnt werden.

Infrastruktur stärken!

Eine Arbeitsstelle ist nur attraktiv, wenn sie gut erreichbar ist und arbeitsortnah bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung steht! Die Stärkung aller Verkehrsträger, die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, aber auch die Einführung von Anwohnerparkausweisen für Fachkräfte in innerstädtischen Einrichtungen oder in anderen Stadtteilen mit wenig Parkraum ist deshalb auch zur Bekämpfung des Fachkräftemangels in den Kitas zentral. Und: Auch Fachkräfte haben Familie und Kinder, die mit wohnortnahen Kita- und Schulplätzen versorgt werden müssen.

Stadt Köln als Vorreiterin!

Statt kurzfristiger Maßnahmen, die nur die Belastung in den Kitas weiter erhöhen, müssen zielführende Maßnahmen ergriffen werden. Eine Stadt wie Köln sollte als Vorreiterin mit innovativen Konzepten vorangehen. Besserung kann ein sinnvolles Konzept für eine berufsbegleitende Ausbildung von Kinderpfleger*in zur Fachkraft bringen. Eine Ansprache von jungen Menschen wäre vielversprechender, wenn es ein „Kölner Konzept“ gäbe, welches neben einer attraktiven Bezahlung und einer Übernahmegarantie auch die Versorgung mit Wohnraum (z.B. durch Azubi-Wohnheime) und andere attraktive Anreize vorsähe.

Dafür benötigt es allerdings ausreichend Schulplätze, um dem dann steigenden Interesse überhaupt adäquat begegnen zu können.

Köln muss dringend das Kita-System aufwerten und stärken – für unsere Pänz, für die Familien, für die Bildungsgerechtigkeit, für die Gleichstellung der Geschlechter, für den Wirtschaftsstandort und für die Demokratie.

Mitglied werden in einer DGB-Gewerkschaft. Gemeinsam stark!

<https://www.dgb.de/mitmachen/mitglied-werden/>



Karina Mester

Bärbel Tietze

Roswitha Zündorf

ver.di Vertrauensleute-Leitung in den Kölner Kitas

„Die Kolleginnen und Kollegen brauchen dringend die Gewissheit qualitativ hochwertige Arbeit leisten zu können, ohne selbst täglich die eigenen Grenzen zu überschreiten. Exorbitant hohe Krankenstände, eine erschreckende Kündigungsrate, mehr als 40 % Ausbildungsabbrüche und 1/3 der Beschäftigten, die die Wochenarbeitszeit reduzieren, sind Symptome einer desolaten Kita Politik.“

Kölner Kita-Report 2023

V.i.S.d.P.:

DGB Köln, Judith Gövert, Hans-Böckler-Platz 1, 50672 Köln

Impressum:

DGB Stadtverband Köln, Hans-Böckler-Platz 1, 50672 Köln

koeln@dgb.de

Telefon 0221-5000320